

# Nationalrat : Kommission mit 15 zu 9 für fünf Milliarden

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717572>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Nationalrat: Kommission mit 15 zu 9 für fünf Milliarden

«Das ist eine grosse Hoffnung – kämpfen wir!» Mit diesen Worten kommentiert der Zürcher Nationalrat Hans Fehr die 15 zu 9 Stimmen, mit denen die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrats (SiK) seine Motion guthiess. Die Motion will den Bundesrat zwingen, den Parlamentsbeschluss vom Herbst 2012 zu respektieren. Der Beschluss spricht der Armee fünf Milliarden Franken pro Jahr zu – bei einem Bestand von 100 000 Mann.

Am 6. November 2012 waren alle 24 Mitglieder der nationalrätlichen SiK anwesend. Für die Motion Fehr stimmten die SVP, die CVP, die FDP und die BPD:

- SVP: Borer, Bortoluzzi, Fehr, Geissbühler, Hurter (Vizepräsident), Perrin, von Siebenthal.
- CVP: Barthassat, Büchler, Glanzmann, Schläfli.
- FDP: Eichenberger, Hiltzold, Müller Walter.
- BDP: Haller.

## Linke geschlossen dagegen

Die rot-grüne Linke sprach sich inklusive Grünliberale gegen den Vorstoss von Hans Fehr aus:

- SP: Allemann, Fridez, Galladé (Präsidentin), Graf, Voruz.
- Grüne: Müller Geri, von Singer.
- Grünliberale: Fischer, Flach.

Die Stimmabgabe der beiden Grünliberalen enttäuscht etliche bürgerliche Parla-

mentarier. Vor allem vom Luzerner Nationalrat Roland Fischer hatten sie gehofft, er werde für die Motion Fehr stimmen oder sich aber der Stimme enthalten. Diese Hoffnung wurde jäh enttäuscht.

## Das Feuer brennt

Wie geht es weiter? Für Nationalrat Fehr rücken zwei «Baustellen» in den Brennpunkt:

- «Zum einen geht es darum, dass wir nach dem deutlichen Ergebnis in der Kommission die Motion durch das Plenum des Nationalrates bringen. Schon die 15 Stimmen in der Kommission waren mit grosser Arbeit verbunden. Das Plenum aber verlangt noch den grössten Einsatz aller Armeefreunde.»
- «Zum anderen brauchen wir den Ständerat. Dort sind die Armeekräfte am Wirken. Etliche Ständeräte goutieren nicht, dass sich der Bundesrat übers Parlament hinwegsetzt.» *fo. *



Das Feuer brennt – für eine starke, glaubwürdige Armee. Hier bei der VBA Telematik 61 in Frauenfeld.

## Die persönliche Sicht des Ressortchefs: Neues aus Schweden zum Gripen

Peter Jenni, Ressortredaktor Rüstung + Technik in der Redaktion SCHWEIZER SOLDAT, erfuhr exklusiv aus Schweden Neues zum Tiger-Teilersatz. Er schreibt:

«Aus glaubwürdigen Quellen in der schwedischen Hauptstadt Stockholm ist zu erfahren, dass das Projekt Gripen E mit den im Angebot und im Fragework Agreement skizzierten Leistungseigenschaften nur für die Schweiz realisiert werden dürfte.

Die Schweiz wäre damit das einzige Land, das diese Konfiguration fliegt. Die Schweden selber planen nämlich, auf den Grossteil der der Schweiz zugesicherten Funktionen im Gripen E für die eigene Luftwaffe aus Geldmangel zu verzichten.

Die finanziellen Mittel, die der schwedischen Armee in den kommenden Jahren zur Verfügung stehen, werden nicht ausreichen, um das neue Flugzeug für die eigene Luftverteidigung zu bauen.

Anstatt dessen sollen die alten Gripen D modernisiert werden. Für die Schweiz würde das bedeuten, dass alle Upgrades in den kommenden 30 Jahren für 22 Maschinen massiv teurer würden.

Die schwedische Armee hält in einem Dokument zuhänden ihrer Regierung fest, dass sie mit den vorhandenen finanziellen Mitteln ihren Auftrag nicht mehr erfüllen kann. Für den neuen Gripen E sind Investitionen von nur rund 600 Millionen Franken geplant, verteilt über zehn Jahre. Denn

schon jetzt rechnet man mit einem Fehlbetrag von rund 4 Milliarden Franken in den kommenden zehn Jahren innerhalb der Armee, noch ohne Zusatzbudget Gripen.

Die schwedische Regierung will aber an der eigenen Luftfahrtindustrie unbedingt festhalten. Es sollen davon 100 000 Arbeitsplätze an 70 Standorten abhängen. Die Schweden sehen eine reale Bedrohung seitens Russlands.

Ob allerdings die Gripenjets gegen Fighter der fünften Generation aus Russland das richtige Mittel sind, ist fraglich. Man hofft, bei einem Konflikt ein paar Stunden halten zu können, und geht davon aus, dass dann die NATO aushelfen wird.»

*Peter Jenni*